

Verständliche Nachrichten als Tor zur Welt

Leichte und Einfache Sprache im Journalismus

Steffen Grütjen und Milan Skusa



Während linguistische Aspekte häufig im Fokus von Leichter und Einfacher Sprache stehen, rückt dieser Artikel die spezifischen Anforderungen und Herausforderungen des Journalismus in den Fokus und gibt Einblicke in das Forschungsprojekt „Leichte und Einfache Sprache im Journalismus“ an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Es geht dabei nicht nur um die sprachliche Darstellungsweise von Informationen, sondern auch darum, wie inhaltliche Genauigkeit und die Teilnahme am öffentlichen Diskurs durch Leichte und Einfache Sprache gewährleistet werden können.

Wer von Leichter und Einfacher Sprache profitieren kann

Die Zielgruppen Leichter und Einfacher Sprache lassen sich zunächst grob in die zwei Kategorien primäre und sekundäre Adressat:innen unterteilen. Die primären Adressat:innen bilden eine breite und vielfältige Gruppe von Menschen, deren Sprachverständnis aus unterschied-

„Die Zielgruppen Leichter und Einfacher Sprache lassen sich zunächst grob in die zwei Kategorien primäre und sekundäre Adressat:innen unterteilen.“

lichen Gründen eingeschränkt ist. Inhalte in Leichter Sprache adressieren insbesondere Menschen mit kognitiven Einschränkungen wie etwa geistigen Behinderungen. Einfache Sprache richtet sich an ein breiteres Feld von Personen und deckt zum Beispiel Personen mit geringen Deutschkenntnissen mit ab. Sekundäre Adressat:innen hingegen sind sämtliche Personen, die Inhalte in Leichter oder Einfacher Sprache rezipieren oder mit ihnen in Kontakt kommen (vgl. Bredel/Maaß 2016, S. 29).

Bezogen auf die Zielgruppen ist die Auffassung der verschiedenen Sprachformen ebenfalls uneinheitlich:

„Die Zielgruppenbeschreibungen ähneln sich allerdings bei Leichter und Einfacher Sprache zunehmend, das heißt es werden – anders als noch vor einigen Jahren – oftmals keine Abgrenzungen mehr vorgenommen im Sinne von ‚Leichte Sprache richtet sich an Menschen mit Beeinträchtigung‘ vs. ‚Einfache Sprache richtet sich an gering Literalisierte und Deutschlernende.‘“ (Bock/Pappert 2023, S. 24)

Innerhalb der Zielgruppen Leichter und Einfacher Sprache besteht eine große Diversität und Heterogenität. Außerdem besteht eine Dynamik darin, dass einige Personen stets auf leicht verständliche Sprache aufgrund ihrer kognitiven Dispositionen angewiesen sind, während es auch jene gibt, die nicht mehr zum primären Adressat:innenkreis gehören, wie zum Beispiel

„Innerhalb der Zielgruppen Leichter und Einfacher Sprache besteht eine große Diversität und Heterogenität.“

Deutschlernende, die ihre Sprachkenntnisse verbessern und damit nur temporär Bedarf an leicht verständlicher Sprache haben.

Status Quo: Eine journalistische Angebotsübersicht

Im Vergleich zu privaten Medienunternehmen finden sich journalistische Angebote in Leichter oder Einfacher Sprache zu großen Teilen beim öffentlich-rechtlichen Rundfunk (vgl. Tabelle 1). Ein Umstand, der sich aus medienrechtlicher Verantwortung aus dem Programmauftrag ergibt. So heißt es im Medienstaatsvertrag (MStV) zur Stärkung inklusiver Programmangebote im öffentlich-rechtlichen Rundfunk:

„Durch die zeitgemäße Gestaltung [...] soll allen Bevölkerungsgruppen die Teilhabe an der Informationsgesellschaft ermöglicht, Orientierungshilfe geboten [...] sowie die technische und inhaltliche

Medienkompetenz aller Generationen und von Minderheiten gefördert werden. Diese Gestaltung [...] soll die Belange von Menschen mit Behinderungen besonders berücksichtigen, insbesondere in Form von Audiodeskription, Bereitstellung von Manuskripten oder Telemedien in leichter Sprache.“ (MStV § 30 Abs. 5 Satz 3)

Der Mitteldeutsche Rundfunk (MDR) und Norddeutsche Rundfunk (NDR) produzieren montags bis freitags Regionalnachrichten in Leichter Sprache, der Saarländische Rundfunk (SR) einmal wöchentlich in Einfacher Sprache. Die Nachrichten erscheinen als Text- und Audiobeiträge auf den jeweiligen Websites der Sender und verfügen über ein eigenes Wörterbuch beziehungsweise Glossar, in dem Schlüsselbegriffe zum besseren Verständnis erörtert werden. Der Westdeutsche Rundfunk (WDR) und Südwestrundfunk (SWR) veröffentlichen anlassbezogen Onlinetexte in Leichter Sprache, etwa zur Landtags-, Bundestags- oder Kommunalwahl.

Tabelle 1: Auswahl bestehender Nachrichtenangebote in Leichter und Einfacher Sprache

(Stand: 09.08.2024), aufgelistet in Eigenschreibweise. Eigene Darstellung. Eine regelmäßig aktualisierte Linkliste findet sich auf der Website unseres For-

schungsprojektes „Leichte und Einfache Sprache im Journalismus“, einsehbar unter <https://lesj.ku.de/medien>.

Leichte Sprache	Einfache Sprache
easy newstime	ARD-aktuell (tagesschau in Einfacher Sprache)
Hamburger Abendblatt (Einfach Deutsch: Nachrichten in leichter Sprache)	Austria Presse Agentur (TopEasy News)
infoeasy (News in Leichter Sprache)	Deutschlandfunk (nachrichtenleicht)
Mitteldeutscher Rundfunk (Nachrichten in Leichter Sprache)	Kleine Zeitung (Nachrichten leicht verständlich)
Norddeutscher Rundfunk (Nachrichten in Leichter Sprache)	Österreichischer Rundfunk (Nachrichten in Einfacher Sprache)
Südwestrundfunk (Leichte Sprache)	Saarländischer Rundfunk (Nachrichten in einfacher Sprache)
Westdeutscher Rundfunk (Texte in Leichter Sprache)	

Mit „nachrichtenleicht“ im Deutschlandfunk, den „Nachrichten in Einfacher Sprache“ vom Österreichischen Rundfunk (ORF) sowie der im Juni 2024 eingeführten „tagesschau in Einfacher Sprache“ gibt es zudem ein relevantes Komplementärprogramm überregionaler Nachrichten, die sowohl online als auch im Fernsehen beziehungsweise im Radio auf festen Sendeplätzen ausgestrahlt werden. „Die Texte setzen wenig Wissen voraus und werden langsamer gesprochen. Mit diesem neuen Nachrichtenangebot richten wir uns an ein für uns neues Publikum, dem wir somit auch einen Zugang zu gut recherchierten Informationen aus Politik, Wirtschaft, Sport, Kultur und anderen Ländern ermöglichen wollen“, formuliert es Marcus Bornheim, Erster Chefredakteur von ARD-aktuell in einer Pressemitteilung zum Start der „tagesschau in Einfacher Sprache“ (Norddeutscher Rundfunk 2024).

Entsprechende Angebote der Augsburger Allgemeinen und taz in Leichter Sprache wurden inzwischen eingestellt. Neuere Initiativen finden sich beim Hamburger Abendblatt mit dem wöchentlichen Podcast „Einfach Deutsch“ sowie dem Stuttgarter Sozialprojekt „easy newstime“, die sich gezielt an Geflüchtete und Deutschlernende richten. Auch in Österreich („TopEasy News“; „Nachrichten leicht verständlich“) und in der Schweiz („infoeasy“) haben sich einzelne journalistische Nachrichtenangebote in Leichter beziehungsweise Einfacher Sprache etabliert.

Implementierung von Prüfprozessen bei Leichter Sprache

Eine Herausforderung im Einsatz von Leichter und Einfacher Sprache im Journalismus ist der Umgang mit zeit-

kritischen Veröffentlichungen wie Eilmeldungen. Zudem muss auch sichergestellt werden, dass die journalistische Unabhängigkeit gewahrt wird und nicht durch eine externe Prüfgruppe in Konflikt steht. Es sollte also ein enger Austausch zwischen der Redaktion und Prüfpersonen stattfinden. Will eine Redaktion ein Prüfsiegel „Leichte Sprache“ (vgl. Bilk/Schiffler 2024, S. 108–110) für ihr Produkt erhalten, muss sie es durch geschulte Prüfer:innen überprüfen lassen. Dieser gründliche Prüfprozess stellt zwar sicher, dass die Informationen korrekt, verständlich und für die Zielgruppe geeignet sind. Doch dieser Ablauf kann bei Eilmeldungen, die eine schnellstmögliche Veröffentlichung anstreben, problematisch sein.

Um dieser Herausforderung zu begegnen, sollte bei Eilmeldungen die schnelle, faktenbasierte Veröffentlichung Priorität haben. Es ist wichtig, dass die Informationen zügig bereitgestellt werden, auch wenn dies bedeutet, dass der Prüfprozess nicht in der gleichen Tiefe wie bei umfangreicheren Artikeln oder Hintergrundberichten durchgeführt werden kann. Eine Möglichkeit wäre, ein zweistufiges System zu implementieren, bei dem Eilmeldungen zunächst in einer vorläufigen, leicht verständlichen Form veröffentlicht werden. Diese können später, sobald es die Zeit erlaubt, einer gründlicheren Prüfung unterzogen und gegebenenfalls angepasst werden.

Für ausführliche Analysen und Hintergrundberichte, die keinen unmittelbaren Zeitdruck haben, kann ein Prüfprozess durch Betroffene der Zielgruppen förderlich sein. Dies ermöglicht es, komplexere Themen verständlich und korrekt darzustellen und die Qualität der Berichterstattung nachhaltig zu gewährleisten.

Forschungsprojekt zu Herausforderungen und konkreten Handlungsempfehlungen

Unser Forschungsprojekt „Leichte und Einfache Sprache im Journalismus“ erhebt die Erwartungen und Rezeptionsgewohnheiten verschiedener Zielgruppen im qualitativen Fallstudiendesign (vgl. Abbildung 1) und wird erste Hinweise für die journalistische Praxis geben. Gefördert von der Otto Brenner Stiftung wird ein umfassendes Arbeitsheft veröffentlicht, das die Ergebnisse detailliert darstellt. Die Auswertung der Interviews ist noch nicht abgeschlossen und wird im Arbeitsheft präsentiert. Im Rahmen des Projektes wurden Leitfadeninterviews mit etwa 30 Personen durchgeführt, wobei zusätzlich zum direkten Gespräch mit den betroffenen Personen auch Themenkarten mit Piktogrammen zum Einsatz

kamen, um sprachliche Barrieren zu überwinden und eine zusätzliche Kommunikationsebene zu schaffen. Neben den allgemeinen Herausforderungen und Empfehlungen werden auch spezifische Themen wie das Gendern in Leichter und Einfacher Sprache und die Themenauswahl behandelt.

<https://lesj.ku.de>





Abbildung 1: Forschungsdesign des Forschungsprojekts „Leichte und Einfache Sprache im Journalismus“ an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Eigene Darstellung.

Kontextualisieren, aber nicht verkürzen

Eine Gratwanderung stellt der Umgang mit Fachbegriffen, Abkürzungen und Fremdwörtern in Nachrichtentexten dar, die sich zum Ziel gesetzt haben, leicht verständlich zu sein. „Panzerlieferung“, „BaföG“, „Rundfunkbeitrag“ oder „Swing State“ sind Schlüsselbegriffe, die in tagesaktuellen politischen Debatten fallen. Um inhaltliche Korrektheit zu gewährleisten und Teilhabe am Nachrichtengeschehen zu ermöglichen, sollten sie kontextualisiert aufgegriffen werden, ohne allerdings die Verständlichkeit durch eine Aneinanderreihung mehrerer Schlagworte in einem Satz zu gefährden. Drei beispielhaft ausgesuchte Titel von Agenturmeldungen in Standardsprache illustrieren eine Informationsdichte mit erhöhtem Abstraktionsgrad, die für Leichte und Einfache Sprache hinderlich ist:

„Karlsruhe prüft Wahlrechtsreform der Ampel-Koalition“ (dpa, 23.04.2024, zit. nach SZ 2024a)

„EU eröffnet Defizitverfahren gegen Frankreich und Italien“ (ZEIT ONLINE/AFP, 26.07.2024, zit. nach ZEIT 2024)

„Israel: Raketenangriff auf Golanhöhen beschwört Kriegsgefahr herauf“ (dpa, 28.07.2024, zit. nach SZ 2024b)

Im Rahmen einer Pilotstudie im Vorfeld unseres Forschungsprojektes sprach sich eine zertifizierte Übersetzerin und Dozentin für Leichte Sprache dafür aus, komplexe Begriffe durchaus zu verwenden und abzuwägen:

„Eine Gratwanderung stellt der Umgang mit Fachbegriffen, Abkürzungen und Fremdwörtern in Nachrichtentexten dar.“

„Braucht die Zielgruppe dieses Wort oder nicht? Deswegen ist es schon wichtig, dass schwierige Wörter stehen bleiben und dann erklärt werden, weil diese Wörter im Alltag vorkommen.“¹ Für den Journalismus ergibt sich daraus eine weitere Herausforderung: Begriffe sollten keineswegs irreführend verkürzt oder synonym betrachtet werden, mit der Folge, einen Erzbischof fälschlicherweise als Bischof zu bezeichnen oder England und Großbritannien gleichzusetzen. Qualität und Ausdrucksstärke von journalistischen Inhalten in Leichter oder Einfacher Sprache werden sich auch daran messen lassen müssen, wie schwere Begriffe in den Gesamtkontext eingebettet werden.

¹ Das Zitat entstammt einem Gruppengespräch, das im November 2022 anlässlich eines Lehrforschungsprojektes zur Leichten und Einfachen Sprache im Journalismus im Masterseminar „Entwicklung innovativer Formate“ am Studiengang Journalistik der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt durchgeführt wurde. Neben Steffen Grütjen und Milan Skusa war Alexander Steger an dem Projekt beteiligt.

Literatur

- Bilk, Josephine / Schiffler, Inga (2024): Verfahren zur Qualitätssicherung von Texten in Leichter Sprache. In: Antener, Gabriela et al. (Hrsg.): Leichte Sprache. Grundlagen, Diskussionen und Praxisfelder. Stuttgart: Kohlhammer. S. 97-113.
- Bock, Bettina M. / Pappert, Sandra (2023): Leichte Sprache, Einfache Sprache, verständliche Sprache. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Bredel, Ursula / Maaß, Christiane (2016): Ratgeber Leichte Sprache. Die wichtigsten Regeln und Empfehlungen für die Praxis. Berlin: Dudenverlag.
- Norddeutscher Rundfunk (2024): Fernsehnachrichten in Einfacher Sprache: tagesschau startet neues Angebot. www.ndr.de/der_ndr/presse/mitteilungen/Fernsehnachrichten-in-Einfacher-Sprache-tagesschau-startet-neues-Angebot,pressemeldungndr24612.html (30.07.2024).
- SZ (2024a): Karlsruhe prüft Wahlrechtsreform der Ampel-Koalition. www.sueddeutsche.de/bayern/bundesverfassungsgericht-karlsruhe-prueft-wahlrechtsreform-der-ampel-koalition-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-240422-99-765453 (06.08.2024).
- SZ (2024b): Israel: Raketenangriff auf Golanhöhen beschwört Kriegsgefahr herauf. www.sueddeutsche.de/panorama/israel-raketenangriff-auf-golanhoe-hen-beschwoert-kriegsgefahr-herauf-li.3084680 (06.08.2024).
- ZEIT (2024): EU eröffnet Defizitverfahren gegen Frankreich und Italien. www.zeit.de/wirtschaft/2024-07/eu-verfahren-neuverschuldung-frankreich-italien (06.08.2024).



© Kilian Müller



© Privat

Über die Autoren

Steffen Grütjen

Steffen Grütjen (M.A.) ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand im Studiengang Journalistik der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt und Koordinator des Forschungsprojektes „Leichte und Einfache Sprache im Journalismus“. Berufspraktische Erfahrungen sammelte er unter anderem bei der ZDF-Talkshow „Markus Lanz“, beim Bayerischen Rundfunk und „stern TV“. Er studierte Journalistik mit Nebenfach Politik und Gesellschaft (Bachelor) sowie Journalistik mit Schwerpunkt Innovation und Management (Master) an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.

steffen.gruetjen@ku.de

Milan Skusa

Milan Skusa (M.A.) ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt im Forschungsprojekt „Innovative Kommunikationsstrategien zur Intervention und Prävention bei Desinformationskampagnen“ (IKIP). Zudem ist er Teil des Forschungsprojektes „Leichte und Einfache Sprache im Journalismus“. Er promoviert zurzeit zu Einsatzmöglichkeiten von neuronalen Sprachmodellen für Nachrichtenangebote in leicht verständlicher Sprache. Er studierte im Bachelor Medien- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Hamburg und anschließend Journalistik mit Schwerpunkt Innovation und Management (Master) an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.

milan.skusa@ku.de

Verweisberatung



Mit herausnehmbaren
Kursmaterialien